

HISTORISCHE RARITÄTEN
AUS DEM SCHWOB-ARCHIV



ANTIKE SERVIETTEN

Schwob
textiles of Switzerland

Stolz auf ihre antiken Servietten:
Roland Bläsi (Mitglied der Geschäftsleitung),
Manuel Küng (Marketing/Sales) und
Sam V. Furrer (CEO).



FÜR GRAND HOTELS

Schwob. Welcher Schweizer Hotelier kennt den Namen nicht. 1750 wurde das Traditionsunternehmen in Burgdorf im Emmental gegründet. Heute ist Schwob Marktführer im Segment Textilien in der gehobenen Hotellerie und Gastronomie. 30 Millionen Franken Umsatz erzielt die Firma mit Tisch- und Bettwäsche, Frottier- und Küchentextilien. «Hotelier» sprach mit Sam V. Furrer (CEO), Manuel Küng (Marketing/Verkauf) und Roland Bläsi (Mitglied der Geschäftsleitung) über die Geschichte des Hauses – und über die kostbaren Hoteltexilien aus dem Firmenarchiv.

Sam Furrer, Sie führen ein Traditionsunternehmen, dessen Wurzeln auf das Jahr 1750 zurückgehen. Welche Rolle spielen Tradition und Geschichte heute bei der Schwob AG?

Sam Furrer: Diese Tradition bedeutet Verantwortung und Identität. Es geht darum, mit der Geschichte und den Werten des Unternehmens sorgsam umzugehen. Allein die Geschichte der Firma stellt ja einen hohen Wert dar, gleichzeitig geht es aber darum, die Firma wirtschaftlich erfolgreich zu führen, stets innovativ und kreativ zu sein. Unser Ziel ist klar: Top-Produkte, beste Qualität und Kundenbetreuung. Schaffen wir das nicht, bringen uns auch Tradition und Geschichte nicht weiter.

Die Geschichte der Firma ist doch ein hervorragendes Verkaufsargument.

Sam Furrer: Ganz klar, und trotzdem muss unser Produkt täglich am Markt beweisen, dass es hervorragend ist!

Roland Bläsi, Sie sind der «Haushistoriker» der Firma Schwob und seit 37 Jahren dabei. Spielen Geschichte und Tradition eine Rolle, wenn Sie draussen bei den Hoteliers Ihre Produkte verkaufen?

Roland Bläsi: Sicher, und oft werde ich gefragt: Weben Sie überhaupt noch selber, und produzieren Sie noch in Burgdorf? Natürlich, darf ich dann sagen. Darauf bin ich auch stolz! Ich habe mich stets auch für die eigene Weberei eingesetzt. 1994 hat man sich tatsächlich überlegt, die Weberei ins Ausland zu verlagern oder mit einer grossen Schweizer Textilfirma zusammenzuspannen. Ich konnte mich durchsetzen.

Ein kluger Entscheid?

Roland Bläsi: Absolut, denn wir produzieren ja auch Kleinstmengen, zum Beispiel 150 individuell gestaltete Servietten. Würden wir, mal rein theoretisch, solche Servietten in Asien herstellen, hätte das viele Nachteile und es könnten Fehler passieren: falsches Design, falsche Materialien, falsche Farben, falsches Logo, qualitative Mängel...

Manuel Küng, kürzlich haben Sie begonnen, 75-jährige, antike Servietten aus dem Firmenarchiv zu verschenken. Was war der Grund für diese Geschenkkaktion?

Manuel Küng: Wir dokumentieren damit eben unsere langjährige Tradition. Andererseits waren die beschenkten Hoteliers, zum Beispiel Christian Seiler aus Zermatt oder Hans Wiedemann vom Badrutts Palace, begeistert, weil sie sich mit der Geschichte ihrer Grand Hotels stark identifizieren. Die meisten Grand Hotels leben auch heute noch von ihrer Geschichte!

Wie sind Sie eigentlich auf die alten Servietten gestossen, Roland Bläsi?

Roland Bläsi: 1993 wurde die Firma Schwob hier in Burgdorf umgebaut. Da hat man die alten Servietten entdeckt und wollte sie entsorgen. Da habe ich sofort interveniert und die Servietten in eine Schachtel gelegt mit dem Hinweis «Nicht wegwerfen, Bläsi fragen!»

Später haben Sie, Sam Furrer, von den Servietten erfahren...

Sam Furrer: Richtig. So entstand die Idee, den Hotels, die ein Jubiläum feiern, eine eingerahmte antike Serviette zu schenken. Auf der Serviette ist ja die Jahreszahl eingewebt. So wissen wir genau, wann das jeweilige Hotel ein Jubiläum feiert. Das Hotel De la Paix in Genf wird nächstens eine 100-jährige Serviette erhalten. Schön ist ja auch, wenn man dem Hotelier sagen kann: Schauen Sie, das haben wir seinerzeit für Sie gewoben – und das weben wir noch heute für Sie!

Roland Bläsi, wie war das damals im 18. Jahrhundert bei Schwob. Was hat man da produziert? Nur Servietten oder auch schon Bett- und Frottierwäsche?

Roland Bläsi: Ganz am Anfang hat man «Tuch» produziert, das waren vor allem Leintücher. Da war die Produktion in Eriswil im Emmental. Die Tücher wurden in Heimarbeit gemacht, vor allem im Winter. Viele Bauern hatten damals einen Webstuhl auf ihrem Hof.

Sam Furrer: Später hat man dann auch Zelttuch aus Leinen gemacht.

Roland Bläsi: Richtig, diese Zelttücher wurden damals im Jura produziert.

Schwob hat um die Jahrhundertwende, als in der Schweiz die Grand Hotellerie entstand, alle grossen Häuser beliefert.

Roland Bläsi: Ja, wobei die Firma damals auch Textilien für ein grosses Hotel in Kairo produzierte. Das war aber später, so in den 40er-Jahren.

Roland Bläsi, Sie haben ja in den 37 Schwob-Jahren eine Menge erlebt in der Hotellerie ...

Roland Bläsi: Das kann man wohl sagen! 1981 gab es ein Hotel Adler in St. Ulrich im Südtirol. Das Hotel bestellte immer Tischwäsche in reiner Leine. Nach dem Waschen wurden die Tischtücher draussen an der Sonne getrocknet. Auf den Tischtüchern war die Jahreszahl 1901 eingewebt. 1901! Das Hotel hat also 80 Jahre lang die gleiche Tischwäsche verwendet. Und das Beste: Die Tischtücher waren noch wie neu! **H**

Hotelier info

HISTORISCHE SERVIETTEN FÜR GRAND HOTELS

Ein ganz besonders Geschenk hat Sam V. Furrer, CEO der Schwob AG, Ende Januar den drei Engadiner Hotels Suvretta House, Badrutts Palace und Schweizerhof überreicht: eine 72-jährige Serviette, die damals von der Schwob AG in Burgdorf speziell für diese Hotels aus reiner Leine gewoben wurde. Die antiken Servietten wurden den Hoteliers feierlich überreicht. Ebenfalls in den «Genuss» einer historischen Serviette kam Christian Seiler in Zermatt (Präsident der Seiler Hotels). Für Schwob war das der Anfang einer Serie von Schenkungen von Jubiläums-Servietten. Wenn man, wie die Schwob AG, auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, dann ist eine Reise durch das eigene Firmenarchiv immer spannend. Die Schwob AG hat in ihren Schatztruhen gewählt und dort wahre Kostbarkeiten entdeckt. Es handelt sich um antike Textilien, die man für Hotel-Kunden gewoben hat, und von denen man jeweils ein Exemplar zurückbehalten hat. Die edlen Gewebe haben alle eine Logo-Einwebung des betreffenden Hotels, sie sind aus reiner Leine gewoben worden und sie zeichnen sich durch wundervolle, alte Jacquardmotive aus. Die kostbaren Gewebe sind zudem naturgebleicht, weshalb sie das natürlich warme Beige des Naturprodukts Leinen – damals im Emmental angebaut – behalten haben. Durch die damals übliche Veredelung mit einer mechanischen Holz-Klopfmaschine haben diese Textilien einen wundervollen natürlichen Glanz und sind seidenweich und geschmeidig in der Hand. Sie sind alle vollkommen neu, das heisst ungewaschen und unbehandelt.

DIE SCHWOB AG

Die 1750 gegründete Schwob AG ist in privatem Besitz und beschäftigt heute rund 150 Mitarbeitende. 40 Prozent der Anteile gehören der Bad Schinz nach AG, 60 Prozent der Familie Schwob (drei Aktionäre). Mit ihren vier Standorten in der Schweiz erzielt die Firma einen Umsatz von rund 30 Millionen Franken (2011). 50 Prozent des Umsatzes erzielt Schwob im Bereich Textilpflege, die andere Hälfte mit Textilien (Produktion und Handel). Schwob hat fünf Produktionsgruppen: Tischwäsche, Bettwäsche, Frottierwäsche, Küchenwäsche und Bettinhalte. Die Schwob AG ist im Textilbereich Marktführer im Segment der gehobenen Hotellerie und Gastronomie in der Schweiz. Der Exportanteil beträgt zehn bis 15 Prozent (Nordeuropa, Mittlerer Osten). Rund 70 Prozent der Fünfster-Hotels in der Schweiz (Swiss Deluxe Hotels) sind Kunden bei Schwob. Darunter prominente Namen wie Les Trois Rois Basel, Hotel Eden Roc Ascona, Badrutts Palace St. Moritz, Suvretta House St. Moritz, Mandarin Oriental Genf, Grand Hotel Victoria Jungfrau Kronenhof Pontresina oder das Hotel Baur au Lac Zürich. Schwob betreibt in Burgdorf eine der modernsten Jacquard-Webereien Europas. Die Firma produziert Gewebe aus Baumwolle, Halbleinen und Reinleinen und verarbeitet dabei auch Rohstoffe aus kontrolliert biologischem Anbau mit Max-Havelaar-Fairtrade-Zertifikat. Zudem betreibt Schwob drei Wäschereien in Arlesheim, Olten und Niederuzwil. Zum Angebot von Schwob gehören auch Miete (Leasing) sowie Textilpflege und vor allem die Kombination von beidem, der sogenannte Mietwäsche-Vollservice. Das Angebot von Tischwäsche, Bettwäsche, Frottierwäsche und Küchenwäsche reicht von preisgünstiger Standardwäsche bis zu luxuriöser, individuell für den Kunden in der Schweiz hergestellten Textilien, wobei in allen Preisklassen ein gutes PreisLeistungs-Verhältnis angestrebt werde, wie CEO Sam V. Furrer betont. www.schwob.ch